

Predigt mit Tannenbaum:

Stadtpfarrer Buß beginnt seine Predigt über Hl. Stephanus.

Christbaum (B): Halt Stop!

Stadtpfarrer Buß (S) : ??? Wo kommt das denn jetzt her?

B: Hier hinten, ich bin es!

S: Wer redet denn da?

B: Hier hinten, der Weihnachtsbaum!

S: Was mischt du dich hier eigentlich ein? Ich bin doch jetzt dran mit predigen und ich habe mich auf den Stephanus vorbereitet!

B: Der ist doch jedes Jahr am zweiten Feiertag dran, aber mir hat noch NIE jemand zugehört! Immer stehe ich in der Ecke hier stumm vor mich rum. Dabei habe ich ja noch Glück! Wenn ich da so an meine Kumpels denke, da sind die meisten schon auf dem Müll! Am Weihnachtsmarkt sind sie weg, in den Geschäften sieht man sie nicht mehr und ihr glaubt es nicht, aber meine Freunde in den Häusern, die kommen teilweise heute Abend schon vor die Tür. Und das, obwohl doch gestern erst so richtig Weihnachten angefangen hat!

S: Also, jetzt bin ich schon seit 27 Jahren Priester und da haben schon viele Leute gemeint etwas sagen zu müssen, aber EIN Weihnachtsbaum hat sich selbst bei mir noch nicht zu Wort gemeldet! Aber wo wir schonmal dabei sind, nett dich kennen zu lernen, ich bin hier der Stadtpfarrer, dann erzähl uns doch mal, was dich dazu bringt, dich hier einzumischen. Mitten im Gottesdienst!

B: Hier im Weihnachtsgottesdienst der Innenstadtpfarrei darf ich heute im Namen ALLER Weihnachtsbäume sprechen. Ich glaube, das ist weltweit das erste Mal.

Du weißt ja, wir Bäume müssen viele Jahre wachsen bis wir endlich irgendwann vielleicht als Weihnachtsbäume ausgewählt werden. Denn wir sollen ja besondere Boten sein.

S: Ja, das stimmt, da hast du Recht. Das finde ich gut, dass du das mal hier so einbringst.

B: Also Stadtpfarrer Buß, ich erkläre es jetzt hier dir und deiner ganzen Gemeinde, damit du mal weißt, was wir Weihnachtsbäume eigentlich für eine Aufgabe haben.

Hast du uns eigentlich schon mal genauer angeschaut! An uns hängen viele verschiedene Gegenstände.

Bist du eigentlich schon mal näher an mich herangetreten, dann würdest du sehen was mich zum Leuchten bringt.

In so einer Kugel spiegelt sich dein Gesicht, oder das von einer anderen Person, die eben nah an mich herantritt. Jeder, der in eine Kugel schaut, sieht sich selbst. Das heißt die weihnachtliche Botschaft soll sich in deinem Leben widerspiegeln und weiterleben. Aber bedenke, eine solche Kugel ist zerbrechlich! Trage also die Botschaft von Weihnachten vorsichtig in deinem Herzen und nimm sie weiter mit in das Jahr hinein!

Meine Kerzen strahlen und leuchten. Sie spiegeln sich auch in den Augen der Kinder wider. Die Kerzen wollen an Jesus erinnern. Wenn wir sie anzünden könnte jedem einleuchten, das Jesus das Licht der Welt ist.

Wenn ich nicht leuchte, Stadtpfarrer Buß, leuchtest du dann? Sieht man an deinem Wesen das Licht von Weihnachten? Und an euch, die ihr da in den Bänken sitzt, ihr schaut alle so ernst. Ist das Leuchten von Weihnachten?

Ich werde hier bald nicht mehr stehen, dann ist es an euch dieses Leuchten von der Botschaft von Weihnachten in die Welt zu tragen!

S: Natürlich weiß ich das. Aber es ist gut, dass du das hier heute mal so sagst.

B: Ich bin ja froh, dass ich noch Strohsterne tragen darf, das ist ja eigentlich gar nicht Brauch mehr.

S: Das stimmt, leider kennt auch keiner mehr die Botschaft vom Strohstern. Jesus wurde zum

rettenden Strohalm für viele Menschen, als er sich in der Krippe auf das Stroh, das Gold der armen Leute legen ließ. Der Stern führte sogar die Könige aus der weiten Welt zum Stall. Auch in unserer Welt und in jeder Familie gibt es Menschen, denen wir den Strohalm reichen müssen oder für die wir selbst zum Strohalm werden können.

B: Mensch, Pfarrer Buß bin ich froh, dass ich deinen Worten noch ein paar Wochen lauschen darf.

S: Ja, stimmt, die Möglichkeit haben alle hier.

B: Deshalb bin ich auch total gespannt, was du uns eigentlich sagen wolltest. Aber vielen Dank, dass ich heute hier mal zu Wort kommen durfte, es war mir eine besondere Ehre.